

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Verlagsort Ottendorf-Okrilla, Markt 10, bis zum 1. September 1928. Die Abbestellung des Anzeigeblaatts wird bei einseitiger Kündigung eines Monats vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung des Anzeigeblaatts durch Abbestellung wird nicht anerkannt, wenn die Abbestellung nicht vor dem 1. September 1928 erfolgt.

Gemeinde-Konto Nr. 186.

Nummer 109

Sonntag, den 16. September 1928

27. Jahrgang.

### Amtlicher Teil. Gewerbesteuer.

Fällig ist der 2. Termin Gewerbesteuer-Vorauszahlung und spätestens bis

20. ds. Mts.

an die hiesige Ortssteuerbehörde abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt das zwangsweise Verlebensverfahren.

Ottendorf-Okrilla, am 14. September 1928.

Der Bürgermeister.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 15. September 1928.

Auf eine 25 jährige Tätigkeit bei der Fa. August Walter & Söhne A.-G. kann Herr Hiltnermeister Max Hiltner am heutigen Tage zurückblicken.

Der vor vielen Jahren bereits einmal hier publizierende Herr Walter hat, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, sein Kommen angefangen. Der große Zirkus, der über hervorragende Künstler und vorzügliches Tiermaterial verfügt, wird auch diesmal eine große Anziehungskraft auf die hiesige Einwohnerschaft ausüben. Ein Besuch der drei Vorstellungen ist nur zu empfehlen.

Wieder kommen wir in die Zeit, in denen alljährlich die sogenannten Krotztagte stattfinden. Wieder werden Mitglieder der hiesigen Krotz-Kolonie an die Türe klopfen und werden um ein Scherlein bitten für ihre alljährlichen Mitmenschen. Dürfen wir diese von den hohen Idealen Gefühle wirklicher Nächstenliebe durchdrungenen Leute mit kalten Worten abweisen? Nein, wir wollen durch reichliche Gaben zeigen, daß wir ihre Arbeiten anerkennen und schätzen gelernt haben. Helft uns helfen und arbeitet mit! Bei dieser Bitte tritt das rote Kreuz an die Öffentlichkeit. Es ist zu hoffen, daß auch die hiesige Krotz-Kolonie mit einem beachtenswerten Ergebnis abschneidet und so den für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit gebührenden Dank findet. Ein jeder kann dazu beitragen, darnach geht alle.

Baugen. Eine der ältesten und größten Privatunternehmungen Baugens, die Metallwerke C. W. Tiesens, Eidam, mit einer Schuldenlast von mehr als 6 Millionen Reichsmark zusammengebrochen, Inhaber der Firma waren die beiden Vettern Rudolf und Ewald Reinhardt, von denen sich der eine, der die kaufmännische Leitung inne hatte, erschossen hat. Die Schulden setzen sich aus 1,3 Millionen Reichsmark Akzente, 1,5 Millionen Reichsmark Familienforderungen und 4 Millionen Reichsmark Bankschulden zusammen. An Liquidatoren sind elf Banken beteiligt, und zwar, die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt Leipzig, Deutsche Bank Berlin, Dresdner Bank Berlin, Commerz- und Privatbank Hamburg-Berlin, Disconto-Gesellschaft Berlin, Berliner Handelsgesellschaft Berlin, Girozentrale Dresden, Dresdner Handelsbank Dresden, Gebr. Arnold Dresden, und von auswärtigen Finanzinstituten die Girokasse und die Landständische Bank Baugens. An Vermögenswerten stehen 1,5 Millionen Reichsmark Kassenstände und 1,2 Millionen Reichsmark Warenbestände gegenüber. Die Fabrik beschäftigte annähernd 600 Arbeiter, in deren Interesse die beteiligten Banken an die sächsische Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten beabsichtigen, sich für die Erhaltung des Unternehmens einzusetzen.

Schönbach. Der Versicherungsagent Belle aus Baugens wurde im Schönbacher Busch tot aufgefunden. Er hat wahrscheinlich mit seinem Fahrrad an der stark abfallenden Straße Schönbach-Schönbach die Herrschaft über sein Fahrrad verloren und ist an einem Baum gerannt.

Schönbach. Der kürzlich aufgetauchte Verdacht einer typischen Kinderlähmung in Mitteldau hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Es handelt sich vielmehr um eine harmlose Entzündung eines Kindes.

Sittau. Ein Mietauto aus Rumburg wollte von Sittau bei der Reichsgrenze in Wornsdorf auf einer nächtlichen Fahrt in der Sperrzeit von 12 bis 5 Uhr früh durchfahren. Es konnte daher ohne anzuhalten durch das Zollamt durch. Ein Finanzier der dort Dienst hat, rief mehrmals „Halt“ und gab dann zwei Schüsse auf das Auto ab, von denen einer den Fahrer traf. Nun gab es keine Rettung mehr, und das Auto in dem sich zwei Personen befanden mußte anhalten.

Penig. Bis zu 2000 Mark Belohnung sind für die Ergreifung des seit dem 11. September nach Unterschlagung von 30000 Mark zum Nachteil des Stadtrates in Penig flüchtigen Polizeioberwachtmeisters Max Kurt Lorenz und die Wiedererlangung des Geldes ausgesetzt worden. Lorenz führt eine Schußwaffe und einen Dienstaussweis bei sich. Es liegt Vermutung nahe, daß er sich neu einzustellen versuchen wird. Er hat gedauert, nach Amerika fahren zu wollen. Unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung werden sachdienliche Mitteilungen, die zur Festnahme des Lorenz führen können, an das Kriminalamt Leipzig erbeten. Lorenz hatte am Dienstag den Auftrag erhalten 30000 Mark von der Girokasse nach dem Postamt zu bringen. Durch sein langes Ausbleiben wurde man unruhig und fragte bei der Postverwaltung an, ob das Geld eingezahlt worden sei. Dies wurde verneint, daraufhin stellte man sofort Ermittlungen an, die ergaben, daß Lorenz sich nicht nach der Post sondern nach seiner Wohnung begeben hatte, wo er sich am 10. September in einem Krotztagstempel, ihn in einer dienstlichen Angelegenheit nach Altenburg zu fahren. Unterwegs gab er Order, erst nach Glauchau zu fahren da er dort ebenfalls dienstlich zu tun habe. In Glauchau stieg er aus, gab den Fahrer Auftrag, zu warten, bis er wiederkomme, und enterrnte sich. Er ist dann nicht wieder zurückgekehrt.

Baalsdorf bei Leipzig. In der Scheune des Gutbesizers Tammenheim, der gerade mit seiner Familie und seinen Leuten beim Mittagessen saß, brach ein großes Schindenseuer aus, dem die Scheune mit der gesamten Ernte zum Opfer fiel. Trotz schnellen Eingreifens der Feuerwehren der umliegenden Ortsgemeinden sprang das Feuer auf einen benachbarten Geräteschuppen des Gutbesizers Damm über. Auch dieser Schuppen wurde ein Raub der Flammen. Nach den bisherigen Ermittlungen wird angenommen, das Brandstiftung vorliegt.

Rothenthal. Infolge zu schnellen Fahrens verlor der Fahrer eines mit jungen Leuten besetzten Personentransportwagens auf der Heimfahrt von einem Tanzvergnügen die Gewalt über seinen Wagen und prallte mit solcher Wucht gegen eine Mauer, daß sich der Wagen überschlug und die Insassen unter sich begrub. Der Fahrer wurde schwer verletzt fünf Insassen nicht lebensgefährlich verletzt.

Hartau. Die am 25. August im Garten des Lehngerichtes aus einer Scheubude entwichene Riesen Schlange wurde gestern abend in einer Schleppe lebend wieder eingelangt. Sie wird ihren Eigentümer wieder zugestellt werden.

Hainichen. Zwischen Arnsdorf und Greifendorf geriet während der Fahrt ein Auto in Brand. Der vierstellige Wagen wurde vollkommen zerstört. Der Besitzer, ein auswärtiger Reisender, der allein fuhr, konnte sich glücklicherweise noch rechtzeitig aus dem brennenden Wagen in Sicherheit bringen.

Hohenstein-Ernstthal. Auf dem Lugauer Bahnhof spielte sich ein regelrechtes Wildwestabenteuer ab. Ein Wagenpuffer wurde früh gegen 3 Uhr von zwei unbekannten Männern mit vorgehaltenen Revolver gezwungen die Schlüssel zum Stationsgebäude herauszugeben. Die Unbekannten konnten jedoch, da sie sich gestört sahen ihren räuberischen Plan nicht ausführen. Sie machten sich nachdem sie einen Schuß abgefeuert hatten, in Richtung nach der Stollberger Straße davon.

Chemnitz. Auf der hiesigen Zwickauer Straße blieb ein 24-jähriger Schlosser mit seinem Rade in den Straßenbahnschienen hängen und kam zum Stürzen, wobei er von einem vorbeifahrenden Personentransportwagen gestreift und erheblich verletzt wurde. Durch den antretenden Vortritt wurde der dicht hinter dem Gestürzten herfahrende 16-jährige

Schlosserlehrling Bernhard Damm unsicher und fiel unmittelbar vor einem hinter ihm fahrenden Elektrafahrgewagen, dessen eines Rad ihm über den Brustkorb ging. Der junge Mensch wurde so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall verstarb.

Auerbach. Die Betrügereien des Bremer Kaufmanns Schriner von großer wirtschaftlicher Tragweite für die geschädigten Kreise zu sein. Behrens hat in der Tat eine ganze Reihe Firmen in Auerbach und in anderen Städten des Vogtlandes und des Erzgebirges um einen Gesamtbetrag von mehr als 1 Million Mark geschädigt, Bremer Wirtschaftskreise haben indessen keinerlei Verluste erlitten. Die vogtländischen Fabrikantenkreise haben Behrens, vollkommen seiner persönlichen und geschäftlichen Ehrenhaftigkeit vertrauend größere Posten Bäche gegen Akzente gegeben. Behrens war aber völlig vermögenslos. Er machte trotzdem immer große Bestellungen. Die ersten Wechsel wurden auch eingelöst, und zwar bezahlte sie Behrens stets mit dem Erlös der nächsten Lieferungen. Bald wurden im Vogtlande die Akzente als Behrenswechsel bekannt und auch stets honoriert. Von den Geschädigten soll allein ein Hauptlieferant über 500000 M. Verlust erlitten haben; er ist dadurch in Konkurs geraten. Stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind auch Leinwandfabriken des Erzgebirges, die ihre Waren den vogtländischen Wäschefabrikanten lieferten und dafür Behrenswechsel hereinnahmen. Ferner sollen durch den Konkurs des Hauptgeschädigten bereits Hunderte von Heimarbeitern brotlos geworden sein. Die Unterbringung dieser großen Wechsel ist dem Betrüger dadurch möglich geworden, daß er die Kundenkreise, von denen über ihn Auskünfte eingeholt wurden, mit unrichtigen Material versah. Es ist ihm sogar gelungen, für seine Wechsel Reichsbankfähigkeit zu erlangen, indem er auch der betreffenden Stelle gegenüber unerschrocken sicher schwandelte. Der Betrüger hat anscheinend gehofft, mit dem Erlös aus dem letzten Wagen ins Ausland entfliehen zu können. Sein Strafregister zeigt, daß er schon häufig mit dem Verbrechen Betrügerei gemerkt hat.

### Sport.

Sonntag den 16. September 1928.

#### Handball.

Jahn I — Weinsböhl I.

Anwurf vorm. 10. Uhr auf hiesigen Plage.

Nach etwas recht sonderbaren Ergebnissen der beiden letzten Sonntage 12:0 für Coswig, 12:5 für Ottendorf bestritt die erste Elf am Sonntag den Platz zu einem Freundschaftsspiel gegen Weinsböhl. Die lange Ruhepause der Jahnleute scheint aus dem Gliedern derselben noch nicht recht raus zu sein. Doch dürfte es Jahn gelingen, Weinsböhl das Nachsehen zu geben.

#### Fußball.

D. J. R. Dresden II — Jahn I

Anstoß 2 Uhr auf hiesigen Plage.

Vor dem Pflichtspielen denkt die I Elf von Ottendorf die letzten beiden Sonntage zu Freundschaftsspielen, um vorbereiten die Treffen zu beginnen. Einen nicht zu leichten Gegner haben sie sich deshalb in D. J. R. gewählt um ihre Kräfte zu messen. Ottendorf tritt in stärkster Aufstellung an doch werden sie Mühe haben D. J. R. vom Tore fern zu halten. Schiedsrichter Krause, Radebeul wird den Spiel ein gerechter Leiter sein.

Röhlgsbrück I — Jahn II

Anstoß halb 4 Uhr auf hiesigen Plage.

Auch die II Elf beginnt am 30. September als Revue mit dem Pflichtspielen. Etwas ständiges hat sie bis jetzt noch nicht gezeigt, da selbige etwas zu weich ist. Deshalb will man am Sonntag neue Kräfte ausprobieren, um endlich einmal einen etwas kräftigeren schußfesten Sturm aufzustellen. Da beide Mannschaften sehr flott sind, verspricht es ein schönes Spiel, ebenfalls unter Leitung von Krause, zu werden.

# Helft uns helfen und arbeitet mit!

Gebt zum Rotenkreuztag 1928.



# Doppelseitige Rheinlandkontrolle?

14. September 1928

Die Rheinlandbesprechungen in Genf, die am Donnerstag abgeschlossen werden sollten, haben im letzten Augenblick eine Sensation gezeitigt. Sie werden noch in diesen Tagen weitergeführt und zwar voraussichtlich am Sonntag. Reichskanzler Müller, der bereits am Freitag Genf verlassen sollte, hat seine Abreise verschoben. Was ging bei der zweiten Räumungsbesprechung in Genf vor? Sämtliche Beteiligten üben darüber begreiflicherweise die größte Verschwiegenheit aus. Man geht jedoch nicht fehl in der Annahme, daß in Genf eine neue Situation immer deutlicher zutage tritt, die den Weg der deutschen Außenpolitik für die nächste Zeit bestimmen muß. Die Gegensätze zwischen dem französischen und dem deutschen Standpunkt sind nicht überbrückt, aber eine solche Brücke wird weiter gesucht, und daß diese Suche recht eifrig betrieben wird, dafür spricht schon die Fortdauer der Beratung.

Diesmal soll von einer doppelseitigen Kontrolle die Rede gewesen sein, also einer solchen Kontrolle, der Frankreich in der gleichen Weise wie Deutschland sich zu unterwerfen hätte. Es besteht kein Zweifel darüber, daß bei den Franzosen dabei das Bestreben entscheidend ist, den schwer zermürbten „Geist von Locarno“ wieder aufleben zu lassen. Denn in dem Augenblick, wo die Frage der Sicherheit und der Kontrolle am Rhein akut wird, ist das alte Locarno wieder da. Es erscheint unerlässlich, was nun über Locarno hinaus auf dem Gebiet der Sicherheit und Garantie im Rheinland noch geschehen kann und soll. Es scheint aber, daß bei den weiteren Besprechungen in Genf man sich auch darüber unterhalten wird.

Es war ein geschicktes Manöver Frankreichs, die Räumungsfrage auf den Locarnokomplex zurückzuführen. Nach der Rede Briands schien es, daß Frankreich mehr von Versailles und Ruhr ausgeht, als von Locarno und Genf. Und es bedeutet eine gewisse Nachgiebigkeit Deutschland gegenüber, wenn man die enge Verbindung zwischen Räumung und Reparationen etwas auflockert und die beiden Fragen zwar parallel, aber doch unabhängig voneinander zur Besprechung bringt.

## Eine vernünftige Ansicht des „Matin“.

Paris, 14. September. Recht bedeutungsvoll sind die Ausführungen des Genfer Vertreters des „Matin“ über die Rheinlandverhandlungen. Zur Frage der Gesamträumung vor dem festgesetzten Termin, schreibt das Blatt, daß diese an die Regelung der Reparationsfrage gebunden sei. Französische Sachverständige hätten Studien von großem Werte über die Möglichkeit zur Beschleunigung der Zahlungen gemacht. Man müsse sich auf eine längere und schwierige Debatte über diese Probleme im Laufe des kommenden Winters gefaßt machen. In Genfer Kreisen der Alliierten Frankreichs hörte man die Meinung vertreten, die französische Regierung müsse große Weitzerzogenheit bekunden. Wenn die Kommission des französischen Senats fordern würde, daß eine Räumung nur erfolgen dürfe, wenn Sicherheitsgarantien nicht nur an Frankreich, sondern auch an Polen und an die Tschechoslowakei gegeben würden, so nehme sie eine Haltung ein, die den Locarno-Vertrag und den Wert des Paktens von Paris als bühnische und nicht nur vor dem Völkerbund, sondern auch vor einer interalliierten Konferenz unhaltbar sei. Die französische Regierung könne nicht die Tatsache außer Acht lassen, daß die militärische Kontrollkommission sich aus Berlin und den anderen Städten des Reiches auf Grund eines günstigen Berichtes des Generals Nollet zurückgezogen habe und die weitere Tatsache, daß Parter Gilbert stets die reguläre Durchführung des Dawesplanes festgestellt habe.

## Eine Kontrolle für alle Länder?

London, 14. September. In Genfer Berichten der englischen Presse wird verschiedentlich eine günstige Wendung in den Rheinlandbesprechungen festgestellt. Die „Daily Mail“ spricht sogar davon, es beständen gute Gründe für die Annahme, daß die französische Regierung ihre Auffassung in den letzten 48 Stunden geändert habe. Der Beschluß, zwei Kommissionen zu bilden, eine Sachverständigenkommission für die Prüfung der Mobilisierung der Dawes-Bonds und eine zweite Kommission zur Ausarbeitung von Vorschlägen für ein Überwachungs-system für die entmilitarisierte Rheinlandzone, wird aber noch nicht als großer Fortschritt angesehen, da die finanziellen Schwierigkeiten der ersten Kommission ohne die Mitwirkung Amerikas nicht überwunden werden könnten. Die Hoffnung, daß die Mitwirkung amerikanischer Bankiers ohne Bindung der Regierung zu erreichen sei, wird allerdings in manchen Kreisen unterhalten. Auch der namentlich von französischer Seite als Fortschritt bezeichnete Plan, der die Schaffung eines neuen Überwachungsverfahrens im Rheinfland vorsieht, erscheint bei näherer Prüfung nicht ganz so verlockend, da die Einbeziehung auch eines im Verhältnis zur deutschen 50-Kilometer-Zone sehr schmalen Streifens französischen Gebietes in die entmilitarisierte Rheinlandzone nur dann praktischen Wert hätte, wenn Deutschland in der Kommission oder einem nicht-ständigen Komitee wirklich entscheidende Stimme hätte. Eine Zusammenziehung der Kommission vorwiegend aus Vertretern neutraler Länder wäre aber wiederum für Frankreich nicht annehmbar. Die „Daily Mail“ berichtet weiterhin aus Genf, daß sich die Sicherheitsbesprechungen um den Vorschlag für die

Errichtung einer Körperschaft drehen, deren Aufgabe in der Überwachung der Rüstungen in allen Ländern bestehen soll.

Frankreich und Großbritannien hätten bisher jeden derartigen Vorschlag abgelehnt.

## Eine „Versöhnungs- und Feststellungskommission“.

Paris, 14. September. Die Pariser Presse zeigt sich über den Gang der Rheinlandverhandlungen in Genf recht optimistisch. Die Besprechungen vom Donnerstag werden allgemein als ein Schritt vorwärts betrachtet. Als Lösungsmöglichkeiten bezeichnet der offiziöse „Petit Parisien“ die Mobilisierung eines ersten Abschnittes der deutschen Schulden, die Festsetzung des Reparationsplanes und endlich die Zustimmung der Vereinigten Staaten für eine

## General-Liquidation der Kriegsschulden.

Wenn man sich über die erste Frage geeinigt habe und eine Regelung über die Sicherheitsfrage erzielt sei, könnten Frankreich und seine Alliierten die Möglichkeit einer Räumung der zweiten Rheinlandzone ins Auge fassen. Was die Gesamträumung anbelange, so würde sie erst als Krönung der Verhandlungen in Frage kommen. Das „Echo de Paris“ meint, Briand habe den Ausdruck „Kontrollkommission“ sorgfältig vermeiden und wolle nur, daß eine sogenannte Versöhnungs- und Feststellungskommission geschaffen werde. Diese Kommission werde nicht ständig sein und wahrscheinlich auch keine Enquêtes an Ort und Stelle vornehmen können. Sie werde von Fall zu Fall zusammentreten, um zu prüfen, ob die von der einen oder anderen Seite vorgebrachten Klagen berechtigt sind. Frankreichs Alliierte in Mittel- und Osteuropa fänden die neue Einrichtung mit einem scheinbar Auge an und besonders wechelten die Polen nicht ihre Unruhe.

## Ministerrat in Rembouillet.

Paris, 14. September. Briand und Loujeur sind am Donnerstag abend aus Genf kommend in Paris eingetroffen. Dem am Freitag in Rembouillet zusammentretenden Ministerrat sieht man in politischen Kreisen mit großer Spannung entgegen, da er sich in der Hauptsache mit den Genfer Völkerbundsverhandlungen, den Besprechungen Briands mit Reichskanzler Müller und den Besprechungen in der Sechser-Konferenz beschäftigen und die Haltung festlegen wird, die Briand nach seiner Rückkehr in Genf einzunehmen hat.

## Das Diktaturjubiläum in Madrid.

### Eine Huldigung vor Primo de Rivera.

Madrid, 14. September. Am Donnerstag, dem 13. d. M., fand zur Feier des Diktaturjubiläums vor Primo de Rivera ein Huldigungszug statt, an dem über 100 000 Männer und Frauen aus allen Provinzen des Landes teilnahmen. Primo de Rivera hielt eine Ansprache an die Mitglieder der „Union Patriótica“, die er als die Trägerin der Zukunft Spaniens bezeichnete. Er stellte in Aussicht, daß die Diktatur weitere fünf Jahre bestehen bleiben und der 13. September künftig spanischer Nationalfeiertag sein solle. Weiter wies er auf die Bedeutung des Wiedereintritts Spaniens in den Völkerbund hin und legte ein Treubekenntnis zur Monarchie ab.

## Die Verschwörungen.

Paris, 14. September. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, wurde in Algeciras dem Militärgouverneur von der städtischen Bevölkerung mitgeteilt, daß sie wegen der Verhaftungen in den Generalkreisl eintreten werde. Der Gouverneur erwiderte, die Truppen würden den Streik brechen. Viele spanische Freimaurer der Grenzstädte haben sich nach Gibraltar geflüchtet, um der Verhaftung zu entgehen. Sie landeten an den König von Schweden ein Telegramm, in dem sie ihn baten, bei seinem Gast dem König von Spanien gegen die Maßnahmen zu protestieren, die gegen die Freimaurer unternommen wurden. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Chronicle“ aus Toulouse berichtet, daß im Zusammenhang mit der revolutionären Bewegung in Spanien mehr als 4000 Personen verhaftet wurden, darunter zahlreiche Deputierte, ehemalige Militärs, Mitglieder des Hochadels und der Kirche. Primo de Rivera erklärte, daß die Lage in allen Teilen Spaniens vollkommen normal sei, und daß es unrichtig gewesen sei, daß Delegierte des Arbeitskongresses verhaftet worden seien.

## Der italienische Konsul in der Nordsee Peritsch belästigt.

Wien, 14. September. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Laibach: In unterrichteten Kreisen verlautet, die Belgrader Regierung habe die Abberufung des italienischen Konsuls zu verlangen. Der Konsul erscheine durch die im Zusammenhang mit der Nordsee Peritsch aufgefundenen Dokumente schwer belästigt. Die Mordeat wurde der nationalsozialistischen Organisation „Orjuna“ zugeschrieben. Nunmehr hat die Untersuchung ergeben, daß sie keinen politischen Hintergrund hat, sondern auf Zwistigkeiten zurückzuführen ist, die in dem vom italienischen Konsul bezahlten Spionagetruppen entstanden.

## Das Urteil im Chorzow-Streit.

Haag, 13. Sept. Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof wurde am Donnerstag nachmittag das Urteil im Chorzow-Streit verlesen. Während sich das Gericht in seinen früheren Urteilen darauf beschränkte, die Unrechtmäßigkeit der Beschlagnahme der Chorzowwerke durch Polen und das Recht Deutschlands auf eine Vergütung festzustellen, handelte es sich diesmal um die Bestimmung der Entschädigung und der Zahlungsweise. Das Deutsche Reich forderte diesmal in seiner Klage für die Oberschlesischen Städtstoffwerke als Eigentümerin der Fabrik eine Vergütung von 58 700 000 M. und für die Bayerschen Städtstoffwerke einen Betrag von 20 179 000 M. mit der Bestimmung, daß Polen die Zahlung effektiv leisten müsse, um zu verhindern, daß Polen eine Auf-

rechnung gegen von Deutschland nicht anerkannten Forderungen versuche.

Das heute verlesene Urteil besagt, daß die Zahlung der polnischen Regierung gegenüber den Bayerschen und Oberschlesischen Städtstoffwerken im Widerspruch zu Art. 36 der Genfer Konvention stehe und daß Polen zur vollen Entschädigung des erlittenen Schadens an das Deutsche Reich verpflichtet sei. Der polnische Versuch, die Ansprüche der Oberschlesischen Städtstoffwerke durch den Hinweis auf das zivilrechtliche Urteil von Rattowich und auf Art. 256 des Versailler Vertrages in Frage zu stellen, wird von dem Gericht abgelehnt, ebenso die polnische Forderung auf Auslieferung der 110 Millionen Mark Aktien der Oberschlesischen Städtstoffwerke durch Deutschland. Das Urteil besagt weiter, daß sich das Gericht nicht für zuständig halte, zu bestimmen, ob Polen die Zahlung nicht gegen eine eigene Forderung aufrechnen dürfe. Das deutsche Ersuchen, die Ausfuhr der Chorzowwerke und die Herstellung von Ammonialnitrat in diesem Wert für eine gewisse Zeit zu verbieten, wird vom Gericht zurückgewiesen, weil dies einen künftigen Schutz der deutschen Werke bedeuten würde und mit dem bereits erlittenen Schaden nichts zu tun habe. Die Feststellung der Entschädigung und der Zahlungsweise bleibt einem späteren Urteil nach Erhalt des eingehenden Sachverständigenurteils und der diesbezüglichen Stellungnahme der beiden Parteien vorbehalten. Für den Sachverständigenbericht hat das Gericht einen Dreierausschuß eingesetzt, dem jede der beiden Parteien noch ein beratendes Mitglied hinzufügen soll. Der Ausschluß soll den Wert der Chorzowwerke am Tage der Beschlagnahme sowie den heutigen Wert, wenn sie unter Leitung des früheren Eigentümers sich normal entwickelt hätten, feststellen. Außerdem die finanziellen Ergebnisse, die die Werke in der Zwischenzeit unter Leitung der beiden deutschen Firmen erzielt hätten.

In der Begründung wird gesagt, daß die Beschlagnahme nicht einfach eine Enteignung sei, die durch eine Entschädigung gutgemacht werden könne. Es sei vielmehr ein ungesetzliches Vorgehen Polens, im Widerspruch zu Art. 6 und den folgenden Artikel der Genfer Konvention, die den wirtschaftlichen Status quo in Oberschlesien aufrechterhalten wolle und die Beschlagnahme des Eigentums deutscher Untertanen ausdrücklich verboten hat. Die polnische Entschädigung dürfe sich nicht auf den Wert der Fabrik und die Zinsen seit der Beschlagnahme beschränken, sondern müsse jeden Schaden umfassen, der sich in der Folge für die beiden beteiligten Fabriken hieraus ergeben hat. Die Frist für den Sachverständigenbericht wird noch festgelegt werden. Das Urteil wurde mit neun gegen drei Stimmen gefaßt.

## Zwei Amerikafahrten des „Graf Zeppelin“ noch in diesem Herbst.

### Sonderbriefmarken.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, werden für die Beförderung von einfachen Briefen und Postkarten mit dem neuen Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Friedrichshafen nach Latechurst besondere Luftpostmarken von 4 M. für den Brief und 2 M. für die Postkarte ausgegeben. Diese können demnach bei den größeren Postämtern des Reichsgebietes gekauft und durch Vermittlung der übrigen Postämter bezogen werden. Der Tag, an dem der Verkauf der Marken beginnt, wird noch im Amtsblatt des Reichspostministeriums bekanntgegeben werden. Die Verhandlungen wegen Rückpost von Amerika nach Europa sind noch im Gange. Dr. Edener hat übrigens die Absicht, noch in diesem Herbst zwei Fahrten nach Amerika zu unternehmen, wenn es die Witterungsverhältnisse irgendwie zulassen und die Betriebsgasversorgung klappt.

## „Graf Zeppelin“ am Sonnabend startbereit.

Friedrichshafen, 11. September. Die Füllung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist, wie die U. erfährt, soweit fortgeschritten, daß das Luftschiff voraussichtlich am Sonnabend startbereit sein wird. Ein genauer Zeitpunkt für die Wertstättenfahrt wird vorher nicht bestimmt werden, da man wegen der sehr beschränkten räumlichen Verhältnisse der Halle und des Landungsplatzes nur bei ziemlich windstillem Wetter ausfahren wird. Während bei der Wertstättenfahrt außer der Besatzung nur Werpersonal mitfahren wird, werden der darauffolgenden ersten öffentlichen Fahrt auch offizielle Gäste, Pressevertreter und Vertreter der Versuchsanstalt für Luftfahrt teilnehmen.

## Eine Erklärung des Verteidigers Jakobowshis.

Rechtsanwalt Koch in Schönberg, der Officialverteidiger Jakobowshis, sagt in einer Erklärung, die die Landeszeitung für beide Weidenburg gestern veröffentlicht u. a. folgendes: „Als ich den amtlichen Bericht gelesen hatte, wurde meine bisherige Ueberzeugung von der Unschuld des Jakobowshis, die lediglich auf Annahme beruhte, zur unumstößlichen und unerschütterlichen Gewissheit. Jetzt weiß ich bestimmt, daß der wegen Mordes an Ewald Rogens verurteilte und hingerichtete Jakobowski völlig, ich unterstreiche das Wort, völlig unschuldig an diesem Mord ist und daß ihm weder wisserschaft noch Mittäterschaft zur Last gelegt werden kann. Die Rolle des Verteidigers tausche ich mit der eines Anklägers. Ich klage an: Friß Rogens am 9. November 1925 im Heidelaten den Ewald Rogens vorführen und mit Ueberlegung getötet zu haben. Am Sonntag dieser Woche traf ich zufällig einen derjenigen Schworen, die über Jakobowski zu Gericht gesessen haben. Meine Frage, ob er den amtlichen Bericht gelesen habe, bejahte er. Auf meine weitere Frage, wen er für den wirklichen Mörder Ewald Rogens halte, erwiderte er: „Friß Rogens.“ Wer nicht jeder Urteilskraft bar ist, wird diese Auffassung teilen. Wer in aller Welt glaubt, denn dieses Märchen des durchtriebenen Friß Rogens, diesen dreisten, plumpen Lügen über die Täterschaft von Jakobowski glauben? Die Erzählung des Friß Rogens ist so innerlich unwahrscheinlich, daß sie den Stempel der Lüge an der Stirn trägt.“



# Kurze Mitteilungen.

14. September 1928

Der „Evening Standard“ will wissen, die Sowjetregierung habe in Berlin zu verstehen gegeben, daß als Nachfolger Brodorski-Ranhan ein Berufsdiplomate, möglichst aus dem Adel, am genehmigsten wäre.

Die Witwe Stephan Raditsch hat den Völkerverbund um sein Eingreifen in die Untersuchung über die Ermordung ihres Mannes gebeten.

Marcel Ray, der bekanntlich Loucheur nahe steht, teilte heute mit, daß in den gegenwärtigen Räumungsverhandlungen die Bildung von zwei Komitees in Aussicht genommen worden sei, die sofort nach Eröffnung der Verhandlungen eingesetzt werden sollen.

In französischen Kreisen ist man über das Ausbleiben des Flugbootes des Ozeandampfers „Isle de France“ stark beunruhigt, das am Donnerstag nachmittag in Le Bourget eintreffen sollte. Von Vrest aus wurden drei Torpedoboote in den späten Abendstunden auf die Suche geschickt.

## Ein Auto vom Zuge erfasst. — Zwei Tote.

Frankfurt a. d. O., 14. Sept. Am Donnerstagabend wurde auf der ungeschützten Kreuzung der Berlin-Breslauer Straße und der Ostfriesenberger Kleinbahn bei Kurth ein Auto vom Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Von den drei Insassen wurden die beiden Kaufleute Denzin und Freitag aus Grünberg in Schlesien auf der Stelle getötet. Der dritte Insasse kam mit schweren Verletzungen davon. Der Zug hatte vorsichtsmäßig vor der Chausseekreuzung gehalten und Signale gegeben.

## Ein Dorf niedergebrannt.

Warschau, 14. September. Am Donnerstagmorgen brach in einem Dorf bei Petrikau in einer jüdischen Bäckerei ein Feuer aus, das sich infolge des Mangels leglicher Völkengeräte sehr rasch ausbreitete. Bereits nach einer Stunde standen über 20 Gebäude in Flammen, ohne daß die Ausbreitung des Feuers eingedämmt werden konnte. Als schließlich die Feuerwehren der Nachbarortschaften ankamen, war es zu spät. Das gesamte aus 37 Gehöften bestehende Dorf brannte im Verlauf des Vormittags vollständig nieder. 150 Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt über eine Million Zloty.

Der Orkan über Westindien nimmt noch an Stärke zu. London, 14. September. Nach Meldungen aus Newport bewegt sich der Orkan, der am Donnerstag Portorico heimsuchte, in östlicher Richtung weiter. Man erwartet, daß er das östliche Haiti am heutigen Vormittag erreicht. Der Orkan hat eine Geschwindigkeit von 80 Stundenmeilen und nimmt mit jeder Minute noch an Stärke zu. Die Stadt San Juan auf Portorico ist von dem übrigen Teil der Insel vollkommen abgeschnitten. Ueber den Umfang des Schadens liegen Einzelheiten noch nicht vor.

## Aus aller Welt.

Beisehung des Grafen Brodorski-Ranhan. Am Donnerstag nachmittag fand auf Annettenhöf vor Schleswig die feierliche Beisehung des verstorbenen Reichshofmarschall Graf Brodorski-Ranhan statt. Als Vertreter der russischen Sowjetrepublik nahm daran Geschäftsträger Brodowski teil, außerdem waren mehrere Vertreter des Auswärtigen Amtes sowie der deutschen Botschaft in Moskau und der Provinzialbehörden erschienen. Die Trauermusik wurde von einer Reichswehrkapelle ausgeführt. Unter den zahlreichen Kranzwebern sah man einen Kranz des russischen Volkstomarschalls Tschischtscherin, der die Inschrift trug: „Dem unerschrockenen Freunde und unermüdeten Kämpfer für die Freundschaft unserer Völker Grafen Brodorski-Ranhan. Tschischtscherin.“ Außerdem waren u. a. Kränze von dem König von Schweden, dem dänischen Außenministerium, dem litauischen Gesandten in Moskau, von der Sowjetrepublik, ferner vom Reichspräsidenten und Dr. Stresemann eingegangen.

# Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emille Sicha.

(Nachdruck verboten.)

Gerhard gab keine Antwort und seine Mutter fuhr fort: „Du erlaubst mir wohl, dich etwas zu fragen. Was war denn das für eine „Dame“, mit der dich Onkel Ferdinand und Tante Maria im Hotel Bernhard gesehen haben?“

Gerhard war rot geworden und es schien, als wolle er bestmöglich ausweichen, aber er war zu gut erzogen, war seiner Mutter gegenüber noch nie unhöflich gewesen.

Er bezwang sich auch jetzt und sagte mit einem erzwungenen Lächeln: „Bin ich denn noch ein Junge, Mama, daß ich mir jeden Schritt vorschreiben lassen muß?“

„Rein, du bist kein Junge mehr, das ist es gerade, du bist ein Mann und hast auf deine eigene Familie und auf deine Eltern Rücksicht zu nehmen.“

„Aber was habe ich denn so Schreckliches getan?“

„Nun, wenn du es selbst nicht mehr weißt, will ich dir's sagen. Onkel und Tante besuchten nach dem Theater noch das Hotel Bernhard und dort warst du in Begleitung von Bänder und zwei „Damen“. Onkel sagte, daß ihr alle bereits zuviel getrunken hättet, als er mit der Tante kam.“

Sie nahmen dann einen Platz ein, wo sie euch unauffällig betrachten konnten, und Onkel war ganz empört, als er mir erzählte, wie skandalös sich die „Damen“ benommen haben. Bänder habe den feidenen Schub einer der Damen mit Champagner gefüllt und ihr hättet der Reize nach davon getrunken.“

Gerhard war abwechselnd rot und bleich geworden. Frau Julie sah, daß er sich alle Mühe geben mußte, ruhig zu bleiben. Endlich sagte er:

„Mutter, ich habe bereits gesagt, daß ich kein Kind mehr bin, und von Onkel Ferdinand will ich nichts mehr wissen, wenn er solche Klatschereien umherträgt.“

„Ich bin Onkel Ferdinand sehr dankbar, daß er mir das gesagt hat; so kann ich dich wenigstens warnen. Daß du es weißt: dein Vater hätte so etwas nie getan und auch

Zu dem Raubmord im Sitzung Hamburg-Bremen. Donnerstag mittag fand die Sektion der Leiche des im Sitzung Hamburg-Bremen ermordeten Direktors Nordmann statt. Entgegen den Behauptungen auswärtiger Zeitungen, daß Nordmann erwürgt oder erstochen sei, wurde einwandfrei festgestellt, daß Nordmann das Opfer eines Revolvererschusses geworden ist. Bei der Sektion wurde die Kugel im Schädel des Ermordeten aufgefunden.

Ein Revolverheld von der Polizei erschossen. Mittwoch abend bedrohte in der Guido-Kolonie bei Rattowitz ein 20jähriger junger Mann mehrere Passanten und Hausbewohner mit einer Schusswaffe. Als zwei Polizeibeamte zu Hilfe geholt wurden, um den jungen Mann zu verhaften, richtete er die Waffe gegen die Beamten und gab mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise nicht trafen. Einer von den Beamten machte hierauf von seiner Waffe Gebrauch und streckte den jungen Mann mit einem Revolvererschuss nieder. Der Schuss traf ihn mitten ins Herz, so daß er tot zusammenbrach.

Unter dem Verdacht des Baternordes verhaftet. Ueber den geheimnisvollen Tod des Zahnarztes Max Hausmann in den Zillertaler Alpen berichten die Wiener Blätter aus Innsbruck: Die Nachricht von dem Tode brachte der Sohn des Zahnarztes, der Hochschüler Philipp Hausmann nach Meyershofen. Der Tote wurde von der Gendarmerie etwa 14 Meter unterhalb des Weges mit dem Gesicht in einer Wasserlache liegend aufgefunden. Die Lage der Leiche ließ den Verdacht aufkommen, daß der Tote durch Schläge mit einem harten Gegenstand auf den Hinterkopf schwer verwundet nach dem Wassertümpel geschleppt und so gelegt wurde, daß er erstickten mußte. Das Ergebnis der Leichenöffnung und die Tatsache, daß der Sohn seinen Vater nach dem Abitur an einer ganz ungefährlichen Stelle hilflos liegen ließ und statt nach der nächsten Schutzhütte den fünf Stunden langen Weg nach Meyershofen machte, um dort die erste Hilfe zu holen, veranlaßte den Richter, den Sohn unter dem Verdacht des Baternordes zu verhaften. Ueber die Gründe, die den Sohn zu dem Verbrechen veranlaßt haben könnten, besteht noch keine Klarheit. Man nimmt an, daß es sich um einen Ver-

sicherungsbetrag handelt, weil Mutter und Sohn sich schon bei den ersten Vernehmungen in Widersprüche verwickelten. Mutter und Sohn stehen gut zueinander. Zwischen dem Vater und dem Sohn bestanden jedoch schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten.

Die ersten Amerikafahrten der Riesenschiffe „Europa“ und „Bremen“. Die ersten Fahrten der beiden Riesenschiffe des Norddeutschen Lloyd nach Amerika sind, wie verlautet, für den April nächsten Jahres bereits festgesetzt worden und zwar soll die „Europa“ am 3. April und die „Bremen“ am 17. April von Bremerhaven in See gehen.

Zwei Sägewerke durch Feuer zerstört. Das große Pfeiferische Dampf-Säge- und Habelwerk in Giffhorn wurde mit großen Holzvorräten durch eine Feuersbrunst zerstört. Mehrere Werke, Neubauten und Maschinen wurden eingeebnet. Der Betrieb muß infolge der umfangreichen Zerstörung einstweilen ruhen. Ein anderes Sägewerk in Wittingen ein Bauwerk zerstört, wobei ebenfalls umfangreiche Holzlager verbrannten. Der Schaden ist in beiden Fällen sehr beträchtlich.

Schwerer Schaden durch einen Wasserrohrbruch in Kopenhagen. In Kopenhagen platzte am Donnerstag früh ein Hauptwasserrohr. Etwa hundert Keller, Läden und Wohnungen wurden überschwemmt. Das Wasser stand stellenweise einen Meter hoch. Der Schaden ist sehr groß.

Selbstmord eines Neffen Melchets. Der 27 Jahre alte Neffe Lord Melchets (Sir Alfred Mond), Alfred Mond, wurde wenige Schritte von seiner Wohnung in Wothring entfernt, an einem Baum erhängt aufgefunden. Er war Direktor der Bruno Mond Comp. und gehörte auch dem Direktorium des von Lord Melchets ins Leben gerufenen großen Trust an. Der Grund zur Tat soll in einer schweren Erkrankung Monds zu suchen sein.

Schmugglerkampf an der litauisch-polnischen Grenze. Zu einer größeren Schießerei zwischen einer litauischen Grenztruppe und einer Schmugglerbande kam es am Mittwoch abend an der polnisch-litauischen Grenze. Dabei wurden auch Handgranaten von den Grenztruppen verwendet. Die Mehrzahl konnte entkommen.



## Wird die Rheinland-Konferenz zustande kommen?

Die „Großen Vier“ auf der Gegenseite sind sich nicht ganz schlüssig, was sie nun eigentlich tun sollen. Die Forderung des deutschen Reichskanzlers Herrmann Müller, daß das Rheinland auf Grund des Artikels 431 des Friedensvertrages geräumt werden muß, da Deutschland alle Bestimmungen erfüllt und insbesondere seine Abrüstung restlos durchgeführt habe, hat die Gegenseite schwer erschüttert. Da ihre Berechtigung gar nicht bestritten werden kann, hat Briand, der Meister des Wortes, der in seiner langen politischen Laufbahn selten ein unvorsichtiges Wort gesagt hat, sich zu einem heftigen Angriff auf Deutschland verleiten lassen, da ihm in der Attacke die beste Verteidigung seiner schwachen Stellung zu liegen schien. Wie er selbst sehr rasch merkte, hat er damit seine Stellung nicht verbessert. Er wird also nach neuen Wegen suchen, um dem deutschen Verlangen, daß auch die Gegenseite den Friedensvertrag erfüllen und sich an dessen Bestimmungen zu halten hat, zu entsprechen.

Einstweilen wird die Lage von den Bemühungen Briands und seiner Mitarbeiter beherrscht, die Diskussion über die Rheinland-Räumung aus der Öffentlichkeit in Genf hinter verschlossene Türen nach Paris zu verlegen, wo die Rheinland-Konferenz stattfinden soll. In der Zwischenzeit wird man versuchen, auf Deutschland den erforderlichen Druck auszuüben, um es den französischen Wünschen geneigter zu machen. Hat Briand nur zur Placke geblieben, so hat der französische Oberkommandierende im Rheinland, General Guillaumont, ganz unüberblumt in seiner Rede anlässlich der britisch-französischen Manöver in der Eifel erklärt, wie der Angriff vor sich geben soll. Er sagte wörtlich, daß die Manöver der deutschen Bevölkerung einen Begriff davon geben sollen, über welche Machtmittel Frankreich verfügt, wenn die diplomatischen Instrumente versagen sollten — auf deutsch: Rheinland-Konferenz unter dem Druck der französischen Bajonette!

teiner deiner Onkels. Denkst du denn nicht daran, was du deiner Frau schuldig bist?“

In Gerhards Stimm grub sich eine tiefe Falte bei der Erwähnung seiner Frau und er sagte heftiger als bisher: „Mama, glaubst du nicht auch, daß wir jetzt Schluss machen können? Gewöhnlich, wenn es genug ist, hört man auf.“

„Gewiß, mein Sohn“, sagte Frau Julie sehr kühl, „aber vergiß nicht: wir erwarten dich heute abend bestimmt.“

Als die Mutter gegangen war, trank Gerhard noch ein Glas Wein. Er klingelte und gab dem eintretenden Mädchen auf, ihn um sieben Uhr zu wecken; dann legte er sich aufs Sofa und schlief.

Pünktlich um sieben Uhr klopfte es. Er stand langsam auf und ging in sein Ankleidezimmer. Das Zimmerrädchen hatte, wie ihr angegeben war, die gewünschten Kleider am Garbentobenhälter aufgehängt und die Wäsche auf dem Tisch ausgebreitet. Gerhard wechselte sorgfältig seine Toilette, dann betrachtete er sich prüfend im Spiegel. Im Anopfstock hatte er noch keine Blume, die würde er sich unterwegs kaufen, sonst aber sah er ganz annehmbar aus. Er lächelte vergnügt bei diesem Gedanken, betrachtete wohlgefällig seine schlanken Gestalt im schwarzen Abendanzug und sein blaßes, interessantes Gesicht. Dann verließ er das Haus und kurze Zeit später fuhr er mit einem seiner Automobile davon. Aber sein Weg ging nicht auf der Darmstädter Straße weiter nach Villa Julie, im Gegenteil: er wandte sich nach der Stadt, fuhr durch die breite Heil und bog in einen ganz anderen Stadtteil, in die Liebigstraße, ein.

Vor einem hübschen zweistöckigen Gebäude machte er halt. Dies war bewohnt von dem Vertreter einer französischen Zellulosefirma. Madame Rogers war aber gegenwärtig allein zu Hause, denn ihr Gatte befand sich auf einer Geschäftsreise. Gerhard klingelte und das hübsche Stubenmädchen öffnete, begrüßte ihn mit einem tiefen Knig.

„Madame Rogers und die anderen Herrschaften warten bereits auf Sie, gnädiger Herr.“

Er reichte dem Mädchen seinen Zylinder. Da kam ihm auch schon die Dame des Hauses entgegen:

„Du bist spät, Gerhard“, sagte sie und reichte ihm die Hand und er zog die feinen, ringelschmückten Finger an seine Lippen. Sie schob ihren Arm in den seinen und betrat mit ihm den Salon: „Da bringe ich ihn endlich.“

Er wurde stürmisch begrüßt und Winder sagte: „Ich wundere mich nicht über dein spätes Kommen, habe ja bereits erwähnt, daß er sich von seiner Mutter vorher eine Wäsche hat lesen lassen.“

„Alles lachte, auch Gerhard.“

„Du hast nicht unrecht, Heimut, beinahe wäre ich nicht gekommen.“

Man hatte mit dem Essen bereits auf Gerhard gewartet und die Dame des Hauses hat ihre Gäste, sich ins Esszimmer zu begeben. Sie selbst nahm wieder Gerhards Arm, sah auch während der Mahlzeit neben ihm. Außer ihnen waren noch zwei Paare anwesend, Winder und seine Freundin, die Schauspielerin Stella, deren Freundin Margot und ihr neuester Kavaller, Dr. Garris, ein Amerikaner.

Das Essen war nicht gerade ausgezeichnet und bestand nur aus zwei Gängen, aber das Getränk war gut: der in den feinen Kristallgläsern perlende französische Champagner. Gerhard klinger hob sein Glas und sagte: „Auf das Wohl unserer schönsten Wirtin.“

Dann kam Winder: „Und dies auf das Wohl derer, die durch ihre Abwesenheit diesen gemächlichen Abend ermöglichen.“

Alle lachten und tranken sich gegenseitig zu. Nun hob auch Mme. Rogers ihr Glas: „Dies auf das Wohl unseres Freundes Gerhard, dessen Abschied wir heute feiern. Möge es ihm ein großes Vergnügen sein, daß er für die nächsten Wochen zu seiner Frau Gemahlin beordert ist.“

Alle schrien „Bravo!“ und die Gläser klangen aneinander. Die Schauspielerin Stella sagte: „Gerhard, da sei nur recht artig, wenn du bei deiner Frau bist und bei ihrer Auspufferin, der blonden Heide vom Lande.“

(Fortsetzung folgt.)



# Der grosse ZIRKUS MAINE

kommt

mit seinen gesamten Raubtiergruppen,  
erstklassigen Pferdmaterial,  
Künstlern aller Erdteile

nach Ottendorf-Okrilla.

Eröffnungs-Vorstellung:

Montag, den 17. Sept., abends 8 Uhr am Gasthof z. schwarz. Ross.

Nur 3 Tage!

Hauschlachten

## Speck

Pfund 95 Pfg.  
bei mehreren Pfund-Abnahme  
empfiehlt

Br. Zimmermann.

## Hypotheken

neue, auch Umbau  
Deutscher Bauhilfsverein  
Vertreter: Alfred Stein,  
Lansfa.  
Fermus Hermsdorf Nr. 100.

## Gasthof z. schwarz. Ross.

Sonnabend, den 15. September 1928

Volkstümlicher

## Wiener Abend

ausgeführt v. Orchester-Löhnert

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg.

Vorverkauf im Hof u. bei den Orchester-Mitgliedern.

## Anschl. feiner Ball.

20 Mann spielen zum Tanz.

Restaurant und Kaffee

## Wachberg - Höhe

Schönster Ausflugsort der näheren Umgebung.  
Herzliche Fernsicht.  
Erstklassige Speisen u. Getränke.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Alwin Strauß u. Frau.

## Gasthof zum schwarzen Ross

Sonntag, den 16. September

feine grosse

## Ball - Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Arthur Hanta u. Frau.

## Mariemühle

Schönster Ausflugsort  
im Seifersdorfer Tal.

Vorzügl. Speisen und Getränke.

Spezialität:

Donnerstags Plinzen

Sonntags Schinken in Brotteig.

Zu zahlreichem Besuch bitten

Reinh. Pietsch u. Frau.

## Amateur-Alben

zum Photographieren einstecken

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Die Kleiderfärberei und  
chemische Reinigungsanstalt

## MARCKSCH

FÄRBT u. REINIGT DAMEN-  
u. HERREN-GARDEROBE

Annahme: halbes  
GOLD  
SOIE

Ottendorf-Okrilla-Süd: Ewald Olbrich.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

## Brehms Tierleben

Werte, neubearbeitete Auflage.  
Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben  
von Professor Dr. Otto zur Strassen. Mit 3231 Ab-  
bildungen im Text und auf 846 schwarzen Tafeln  
sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände.  
Da keine gebunden . . . . . 24 Reichsmark  
Da halbbunden gebunden . . . . . 20 Reichsmark

## Brehms Tierleben

Kleine Aus-  
gabe für Volk  
und Schule. Dritte, neubearbeitete Auflage von  
Dr. Wallner Kahlke. Mit 687 Abbildungen im Text  
und 142 Tafeln in Farbendruck, Altholz usw., 4 Bände.  
Da keine gebunden . . . . . 84 Reichsmark  
Da halbbunden gebunden . . . . . 84 Reichsmark

Sie beziehen durch jede Buchhandlung

## Kirchennachrichten

Sonntag, den 16. September 1927.

Vorm 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Kathol. Gottesdienst vorm. 10 Uhr im Ring.

## Donnerstag, den 20. Sept.

Filmvorträge der Armeniermission

Nachmittags 5 Uhr Kinderführung:

„Eine Reise in den Orient“

Abends 8 Uhr: „Armeniermission“

im Saale des Gasthofs zum Ring.

Eintritt: für Kinder 10 Pfg., für Erwachsene 50 Pfg.

Hierzu wird herzlich eingeladen

Das Pfarramt.

## Tüchtig. Maurer

für sofort gesucht.

## Georg Rochhausen

Büro f. Architektur u. Bauausführung

Redeburgerstraße 24.

Kaufmännische u. gewerbliche

## Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Fahre  
RAD!

DAS GUTE  
DEUTSCHE  
MOTORRAD

Vertreter:

## Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla.

## Frauenverein.

Auf vielseitigen Wunsch

findet noch ein

## Herbst-Ausflug

statt am Dienstag, 18. Sept.

nach dem Stassfurter b. BIL.

Abfahrt mit Zug 12<sup>30</sup> ab

Haltepunkt.

Um zahlreiche Beteiligung

wird gebeten.

Der Gesamtvorstand.

## Danksagung.

Jedem, der an

Rheumatismus,

Ischias oder Gicht

leidet, teile ich gern kosten-

frei mit, was meine Frau

schnell und billig kurierte,

15 Pfg. Rückporto erbeten.

G. Müller, Oberpost-

sekretär a. D., Dresden 267,

Reustädter Markt 12.

## Lohnsteuer-

## Tabelle

zum sofortigen Ablegen des

Steuerabzugs v. Wochen-

lohn unter Berücksichtigung

d. gesetzl. steuerfreien Beträge.

Gültig ab 1. Oktober 1928.

Vorläufig in der

Buchhandlung

Hermann Rühle.

## Zur

## Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen

Bestellung bitte im Voraus.

## Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

## Ehrhard Mauffe

Königsbrück

Dintergasse Nr. 4.

## Der Blitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN von FREIHERR VON SCHLICHT

VERLEBUNG DURCH VERLAD Oskar Meister, Verlag

Spricht aus dir die Klugheit oder die Dummheit? hätte  
Luttl am liebsten die Freundin gefragt. War die wirklich  
so klug, ihr zum Bleiben zu raten, trotzdem die sie durch-  
schaut haben mochte, oder war die wirklich noch so töricht  
und einfältig, daß sie gar nicht bemerkte hatte, wie es zwi-  
schen ihr und Platon stand?

„Ich werde es mir, wie gesagt, noch überlegen,“ meinte  
sie anscheinend nach sehr ernsthaftem Besinnen, „nun aber,  
liebe Wida, wird es für uns wohl Zeit, daß wir den Weg  
fortsetzen.“

„Und für mich erst recht,“ rief Platon unwillkürlich,  
wenn auch nicht gerade sehr ritterlich, aber die Turmruht  
schlug in diesem Augenblick sechs, das Mittagessen begann,  
und er mußte sich erst noch umkleiden.“

Trotzdem Luttl sich in etwas ärgerlicher Stimmung be-  
fand, mußte sie dennoch über seinen Ausruf lachen und so  
sagte sie denn leich: „Hoffentlich sind Sie uns nicht böse,  
Herr von Platon, daß wir Sie ansprachen?“

„Aber im Gegenteil, gnädiges Fräulein,“ beugte er sich,  
sie zu verlohnen, „es war mir eine große Freude und ich  
bin den Damen von ganzem Herzen dafür dankbar.“

„Dann also auf Wiedersehen, Herr von Platon, hoffent-  
lich finden Sie den Weg bald einmal am Abend zu uns her-  
aus, mein Schwager und meine Schwester werden sich jeder-  
zeit darüber freuen.“

„Und wenn Sie hoffentlich auch bald einmal zu uns kom-  
men, werden die Eltern darüber auch nicht traurig sein,“  
stimmte Wida der Freundin bei.

„Da bin ich also gewissermaßen der berühmte Hahn im  
Korb,“ wollte Platon sagen, aber er hielt es für besser, es  
nicht auszusprechen, er beugte sich damit, es zu sein. Und  
wenn ihn das auch mit Freude und stolzer Genugtuung er-  
füllte, so stimmte es ihn dennoch abermals sehr nachdenk-  
lich, als er gleich darauf seinen Weg fortsetzte, nachdem die  
beiden jungen Damen sich in gleich liebenswürdiger Weise  
von ihm verabschiedet hatten.

Und trotz allen Grübelns war er auch noch zu keinem  
Resultat gelangt, als er endlich nach einer halben Stunde  
das Kasino betrat. Nachdem er sich bei dem Tischstücken  
wegen seines Aufkommens entschuldigt und die zwanzig  
Pfenninge Strafgeld in die Tischkassette gezahlt hatte, nahm er  
seinen gewöhnlichen Platz ein, aber er beteiligte sich heute  
nicht an der allgemeinen Unterhaltung, und als ihm sein  
Nachbar zur Linken nun den allerneuesten Witz erzählen  
wollte, sagte er beinahe unwillig: „Nimm es mir nicht übel,  
lieber Freund, aber ich habe heute für solche Dinge nicht  
das leiseste Interesse, eigentlich müdest du es mir doch an-  
leihen, daß ich sehr intensiv nachdenke.“

Daß Platon angetrennt nachdachte, noch dazu hier im  
Kasino, war für den Kameraden etwas so Neues und Un-  
erklärliches, daß er ihn einen Augenblick ganz erstaunt an-  
sah, dann aber wandte er sich an seinen Nachbar zur Linken  
und flüsterte dem halblaut zu: „Platon denkt nach.“

Und der wandte sich auch an seinen Nachbar zur Linken  
und der ebenfalls. Einer sagte es halblaut dem andern:  
„Platon denkt nach.“

Von Mund zu Mund ging die Kunde, bis sie um den  
langen Tisch herum zu Platons rechtem Nachbar gelangte,  
und jeder, der die Kunde vernommen hatte, hüllte sich in  
tiefes Schweigen, um Platon in seinem Nachdenken nicht  
zu stören. So herrschte plötzlich Totenstille, und als nun  
die Ordnannten mit den vollen Schüsseln aus dem Anrichte-  
zimmer in den Speisesaal traten, da gab der Tischstücken  
auch ihnen ein Zeichen, sich nicht zu rühren. Mit den  
dampfenden Schüsseln in der Hand standen sie hart und un-  
beweglich da. Es war wie in Dornröschens Zauberhölle,  
da alles schlummerte und auf den Prinzen wartete, der  
durch den Ruf, den er Dornröschen gab, nicht nur diese,  
sondern auch alle anderen aus dem Schlaf zu einem neuen  
Leben erweckte.

Fortsetzung folgt.

